

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch  
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Potsdam,  
Dietz, Kützsch, Meritz, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,20 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verfindigungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgrößere Zeitszeile  
oder deren Raum 12 Hfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich, Abseitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hfg.

Kr. 11. Kemberg, Sonnabend, den 27. Januar 1912 14. Jahrg.

### Kaisers Geburtstag.

Dem deutschen Kaiser Heil! So tönen  
In ungezählten Herzen heut  
Des Glückwunschs Klänge und verkünden  
Die Geister im Parteilosheit.  
Dem Kaiser und dem Reiche Treu,  
Mag der Streit auch sonst uns spalten,  
Geloben heute wir aufs neu,  
Stets heilig sei der Schwur gehalten.

In schwerer Zeit, da Welpen ringen,  
Und sich der Geist den Kampf erkor,  
Schaut, seine Wünsche darzubringen,  
Ein Volk zu deinem Thron empör.  
Und zu des Reiches starkem Horte  
Klingen aus der weiten Runde  
Dankgebet und Segensworte  
In der heil'gen Feiertunde.

Du hast Dein Werk mit Gott gewagt,  
Dir ist die Pflicht ein Schwert und Schild,  
Und niemals deutsches Blut verzagt,  
So lange deutsche Treue gilt.  
Stark sei, so willst Du, unser Heer,  
Ruf das kein Feind sich an uns wagt;  
Stark sei zur See auch unsere Wehr.  
Von Deutschlands Flagg übertraut.

Es sei auch ferner dir beschieden  
Zu deinem Werke volle Kraft,  
Gesundheit, Glück und Herzensfrieden,  
Der erst des Mannes Stärke schafft.  
Es klinge heut zu deinem Thron  
Und durch die deutschen Gaus hall' es:  
„Heil Dir, Du edler Zollernsohn!“  
Und „Deutschland, Deutschland über alles!“

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 25. Januar 1912

oc. Kaisers Geburtstag. Der Geburts-  
tag unseres Landesherren ist wieder einmal  
herangekündet. Für das legendarische Wirken  
unseres Kaisers für das deutsche Vaterland  
spricht besser als jede Aufzählung seiner Werke  
an dieser Stelle die Chronik seiner Regierungsführung.  
Folgt ein Biographenbericht leistet  
Kaiser Wilhelm II. nunmehr mit fester Hand  
die Geschicke des deutschen Reiches; und inner-  
halb dieser Zeit ist es aus kleinen Anfängen  
zu einer Weltmacht emporgepflegt, der beherrschend  
auf dem europäischen Festlande der Vorrang  
vor allen anderen Nationen gebührt. Als  
starker Hort des Friedens, als Mahler und  
Förderer von Wissenschaft und Kunst ist unser  
Kaiser ein hohes Menschenleben lang an der  
Spitze dieses emporsich entwickelnden Staates durch  
die Weltgeschichte geschrieben. Hoffen wir, daß  
sein legendarisches Wirken dem deutschen Volke  
noch lange erhalten bleiben möge und wir noch  
auf Jahrzehnte hinaus die Leitung unseres  
politischen und wirtschaftlichen Lebens seiner  
berufenen Hand anvertrauen dürfen. Wie  
immer auch der Jank und Haber der Parteien  
toben mag, in der Bewunderung der Heldentaten  
unseres Kaisers sind sie alle einig, und selbst  
seine schärfsten politischen Gegner  
können das Gefühl persönlicher Bewunderung  
nicht leugnen, das die Persönlichkeit des Mo-  
narchen selbst auch ihnen einflößt. Wie mit  
Begeisterung stimmen wir deshalb heute ohne  
Ausnahme in die Jubelungsstimmung ein: Heil  
Kaiser Dir!

\* **Schwabwahl.** Der geistige Zug brachte  
wegen der angelegten Schwabwahl eine begrei-  
fliche Erregung in unsere sonst so ruhige Be-

völkerung. Stürker noch als am 12. Januar,  
dem Tage der Hauptwahl, trat das rege poli-  
tische Interesse aller Beteiligten in Erscheinung.  
Wenn es auch anfangs den Anschein hatte, als  
ob die Beteiligung eine geringere sein würde,  
wie am 12. Januar, ergab die Auszählung der  
Stimmen doch eine Zunahme von 20  
Stimmen. Sowohl von Seiten der konser-  
vativen als auch der liberalen Partei waren  
alle eifrigsten Anstrengungen gemacht, auch  
den letzten Mann an die Wahlurne heranzu-  
holen. Und wenn auch in unserm Wahlkreis  
die in Berlin und anderen Großstädten übliche  
Mode, die Wähler mit dem Automobil zum  
Wahlort zu schaffen, noch nicht Platz gegriffen  
hat, so gleichwohl behauptet werden, daß auch  
die hier und in der Umgegend angewandten  
Mittel ihren Zweck nicht verfehlt haben. Von  
der eingeschickten Wählerzahl von 604 haben  
500, also 80%, ihrer Wahlpflicht genügt.  
Abgegeben wurden für Dore 363, für Lettre  
137. In unserer Wahlkreis wurden für  
Dore 1228, für Lettre 9546 Stimmen ge-  
zählt. In nachstehender Tabelle geben wir  
einige uns bekannt gewordene Wahlresultate  
unserer näheren Umgebung wieder.

	konf.	lib.
Schmiedeberg	51	497
Neuden	33	42
Kotta	37	57
Selbig	78	16
Seegrehna	99	89
Verwig	64	129
Greif	9	34
Kitzschena	38	25
Meritz	15	19
Gommio	21	26
Goditz	26	17
Lußitz	16	17
Preßitz	116	232
Naditz	91	116
Ulthaus	37	18
Naderlau	13	6
Wittenberg	1417	4521

Das Gesamtresultat stellt sich wie folgt:  
Nationalliberale einschließlich bisher jezt  
Deutscher Bauernbund 51 45  
Christliche Volkspartei 49 43  
Sozialdemokratie 53 110  
Zentrum 103 93  
Konservative 59 42  
Reichspartei 25 14  
Wirtschaftliche Vereinigung 18 11  
Deutsche Reformpartei 3 3  
Christl.-Vorkrieger 8 7  
Polen 20 18  
Dänen 1 1  
Wesfen 1 5  
Wasserliche Bauernbund — 2  
Parteilos 6 3

Ob der nunmehrige Ausfall der Stichwahl  
zum Segen unseres Wahlkreises gereichen wird  
oder nicht, das zu beurteilen überlassen wir  
vorläufig noch der Zukunft. Erst diese kann  
uns lehren, wie weit Parteinteresse und Son-  
deranschauungen sich mit dem nationalen Grund-  
gedanken aller bürgerlichen Parteien vereinbaren  
lassen. Hoffen wir jedenfalls vorerst das Beste.

\* **Straßenbeleuchtung.** Nach dem festgesetzten  
Brennstoffplan brennen vom Tage des ersten  
Wunderkerzes, also für diesmal vom 27. des  
Monats ab, nur die ganznächtigen Richtungs-  
lampen. An dunklen Abenden jedoch kann  
die ganze Straßenbeleuchtung eingeschaltet  
werden.

**König Friedrich - Feiertag.** Wie schon die  
beiden Vorabende war noch mehr die Haupt-  
aufführung sehr gut besucht und wer wollte  
auch angesichts einer so schön und erhaben  
wie seitener Feiertage dabei sein? Das  
Fest wurde eingeleitet durch ein vierstündiges

Klavierstück Juharereit, Marsch von Spinler.  
Den Höhepunkt erreichte der Abend zweifel-  
ohne mit dem Festvortrag. Herr Rektor Wagner,  
ein äußerst temperamentvoller Redner, dessen  
echte Vaterlandsliebe die wahre Seele des Vor-  
trags ausmachte, schilderte uns den großen Frei-  
dich in all seiner Vielseitigkeit. Er führte bei der  
bedingten Kürze doch das ganze Leben und  
Streben dessen vor Augen, der in diesen Tagen  
wieder mitten unter dem Volke lebt. In sein  
Hoch auf den Kaiser stimmte am Ende mit  
hellender Begeisterung alles ein. Das Fest-  
spiel wurde im ganzen mit viel herzlichem  
Beifall aufgenommen. Den Löwenanteil häuften  
wohl der Darsteller des König Friedrichs auf  
sich. Die Körperhaltung der spätem Jahre des  
„alten Fritz“ war wirklich gut nachgeahmt,  
was sicherlich zu dem geehrten Beifall viel  
beigetragen hat, während die Gesichtszüge an  
den König wenig erinnerten; wie kann das aber  
gerade immer möglich sein? Wann war ver-  
leitet, einen Vergleich anzustellen mit dem über  
dem Bühnenvorhang angebrachten schönen Bild-  
nis Friedrichs des Großen. Vorteilhafteres  
Schminken hätte aber hier zur näheren  
Näherlichkeit wesentlich beigetragen. Der viel-  
gelobte Vortrag wäre aber noch eindringlicher  
geworden, wenn der Darsteller ein langsameres  
Sprechmaß sich hätte zu eigen gemacht, wie  
in die Ernsthaftigkeit und die Schlagfertigkeit  
des großen Königs nicht auf ein schnelles  
Sprachen Schlingen lassen, vielmehr wie aus  
seinem Wesen, seinen Worten und Werken Ruhe,  
Gelassenheit und reifliche Ermüdung entnehmen  
könnte. Friedrich der Große sieht schon die  
Schlacht vor seinem geistigen Auge sich ab-  
wickeln und in mehr erzählenden, natürlich mark-  
vollem Tone entrollt er den lauschenden Gener-  
alen seine vorzüglichen Pläne, plöglich aber  
ernst werdend erfahren wir seinen unbegreiflich  
festen Willen, das zusammengekommen schon  
eine Größe ausmacht. Die Kraft im Ausdruck,  
die dem Darsteller sehr wohl zur Verfügung  
stand, darf auch nicht gleich im Anfang auf-  
gehoben werden, da dann eine Steigerung nicht  
mehr oder nur wenig möglich ist, und uns  
damit den nur so der Herzlichkeit und darauf  
des ersten unerschütterlichen Willens  
müher stark empfinden läßt. Nichtsdestoweniger  
ernte der alte Fritz für seine Leistung den  
Beifall, der ihm für diese Zustand. Hier muß  
vor allem des Großen Damm und des Prinzen  
von Vorpommern Erwähnung getan werden, die  
ebenfalls ihre Rollen sehr gut spielten; der  
erster besonders wußte sich in die Stimmung  
der seinen vorzüglich hineinzuversetzen und bot  
somit wohl die beste Darstellung, was gar nicht  
zu beäugeln schien. Alle übrigen trugen natür-  
lich nach ihrer Weise mit bestem Können zum  
guten Gelingen des Ganzen viel bei. Frost  
gingen die Szenen von statten, nur im 4. Bild  
gegen den Schluß fielen die Schiffe ein wenig  
zu früh ein. Der jedesmalige Aufschlag beim  
in der Dichtung den Höhepunkt der Handlung  
und hunderlich diese Szenen, lebenswahr auf  
der Bühne dargestellt, werden ihre Wirkung  
auf jedes Gemüt ausgeübt haben. Die übrigen  
Darbietungen fanden ungetrübten Beifall, die  
Chor- und Sologänge — erinnert sei an die  
trefflich gehaltenen Stimmittel des Sängers des  
Liedes „Friederichs Reg“ — wie auch die des-  
sonstigen Darbietungen. Wohl jeder lebte  
in dem Gefühl, einer würdigen, erhabenen  
Feiertagsfeier zu haben.

**Ketta, 25. Januar.** Den 200. Geburts-  
tag Friedrichs des Großen feierte die Parodie  
Kotta durch einen Familienabend im Wäl-  
dchen Golfhof. Der neugebaute und vergrö-  
ßerte Saal vermachte die zahlreichen Besucher  
samt zu fassen. Eingeleitet wurde die Feier  
durch den gemeinsamen Gesang „Lobe den

Herrn.“ In der Festansprache wies Herr  
Pastor Reichardt besonders darauf hin, war-  
rum wir dem großen König dankbar sein müssen.  
Friedrichs Ruhm als eines der größten Feld-  
herren und seine Erfolge im Kampf gegen halb  
Europa werden überstrahlt von den Erfolgen,  
die er, ein wahrer Vater des Vaterlandes,  
in seiner langen Friedensstätigkeit erwarb.  
Durch die Reform der Reichsorgane und der  
Verwaltung und durch seine Wirtschaftspolitik  
ist Friedrich der Gelerne und Retter „des  
kleinen Mannes“ geworden. Ein heimatge-  
schichtlicher Zug blieb nicht unerwähnt. Vor  
der Schlacht bei Torgau im Jahre 1760 hat  
Friedrich in Kemberg sein Hauptquartier gehabt,  
auch sind Offiziere Friedrichs in Kotta gewesen,  
wie aus den hiesigen Kirchenbüchern hervor-  
geht. Mit einem Kaiserhof schloß Herr Pa-  
stor Reichardt seine interessanten Ausfüh-  
rungen. Hierauf folgten unter Leitung des  
Herrn Hauptlehrers Köchy neben Deklamationen,  
Volkstänzen, Klavierstücke, 2 Festspiele  
„Die Schlacht bei Lützen“, und „Patriotische  
Szene aus den Siebenjährigen Krieg“ v. A. v.  
Mittler. Das erste Festspiel, „ein Zwie-  
gespräch zwischen einem Veteranen und einem  
Schulmeister“, zeigte klar und deutlich, jedem  
der Zuschauer verständlich, Friedrichs Feldherrn-  
genie, das gerade in diesem herlichsten aller  
Siege zu Tage tritt. Der gemeinsame Ge-  
sang „Ach bleib mit deinem Segen“ schloß die  
Feier durch die des Wäldchen Golfhof. In des  
Großen wieder wohl gerufen und sein Bild  
vor aller Seele gestellt worden ist.

**Feiertag, 22. Januar.** (Es hat nicht sollen  
sein!) Der Ausgänger Gottlieb Für und dessen  
Gefraun in Müßelwitz wollten am 20. Januar  
die eiserne Hochzeit begehen. Die Vorbereitung  
hätte es aber anders bestimmt: am Tage vor  
dem Feste farb der betagte Gemann.

**Halle.** Im Gleis hängen geblieben. Der  
5.35 Uhr früh von Halle nach Netteben  
fahrende Zug der Halle-Gottlieb-Verbindung  
erlitt heute eine Viertelstunde Verpöpfung da-  
durch, daß ein Pferd der Brauerei von Frei-  
drichs Müllerei im Gleis mit einem Hufeisen  
hängen blieb. Dies geschah an demselben Leber-  
weg, an dem vor einigen Tagen das Auto des  
Bäckereimeisters Klinge beinahe überfahren worden  
wäre. Der Zug war durch den Schranken-  
wärter auch diesmal noch im letzten Augenblick  
zum Stehen gebracht und das Pferd aus seiner  
peinlichen Lage befreit.

**Döbeln, 22. Jan.** In der ganzen Stadt  
wurde heute gegen 5 Uhr eine heftige Detona-  
tion bemerkt. Zugleich erfolgte Gasbeleuch-  
tung und Wasserleitung. In der inneren Vahr-  
hofstraße am Eingang der Wismarstraße lo-  
derte eine mächtige Flamme mehrere Meter  
hoch auf. Infolge Bruches eines Gasbehälters  
hätte sich der überwölbte Mühlgraben der  
Miedermühle mit Gas gefüllt, der auf noch  
unbekannte Weise explodierte. Die Flamme  
brannte bis halb 7 Uhr und rühte bald den  
Himmel. Die Explosion hat mehrfach erheb-  
liche Verwüstungen auch an Gebäudenstücken,  
verursacht. Die ganze Stadt war in Dunkel ge-  
hüllt, auch der Bahnhof ohne Gas.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 27. Januar vorm. 9 Uhr  
Gottesdienst zur Kaisergeburtstagsfeier:  
Harrer Meyer.

Sonntag, den 28. Januar, a. nach Epiphania  
vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prof. Schill.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Harrer Meyer

**Inserate** haben in General-Anzeiger  
durchschlagenden Erfolg

haben in General-Anzeiger  
durchschlagenden Erfolg

Am 27. d. Mt. (Kaisers Geburtstag) sind die Wärdos geschlossen.  
Kemberg, den 26. Januar 1912.

**Der Magistrat** Dr. Scheffer.

Wenn die Häuser der Stadt Flaggenständer anlegen, ist von den  
Hausbesitzern darauf zu achten, daß nicht etwa die Fahnenständer den Lei-  
tungen des Ortsnetzes zu nahe kommen.  
Kemberg, den 24. Januar 1912.  
Die Polizeiverwaltung Dr. Scheffer.

### Deffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung  
Freitag, den 26. Januar  
abends 7 Uhr im Rathsaal  
Lageordnung

1. Einführung der neu bzw. wieder-  
gewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Vorstandes.

3. Wahl der Verwaltungsdeputationen
4. Kenntnisnahmen:  
a) von Kostenrevisionen  
b) von dem Verwaltungskalender
5. Vorlage wegen Dünung der Vul-  
tenweise
6. Vorlage wegen Festsetzung des  
Beleuchtungsbezirks f. d. Stadtparafasse.

7. Prüfung der Barkassenrechnung.
8. Vorlage wegen Beleuchtungsanlage  
im Rathsaal.
9. Gehalt einer Arbeiterinnenkolonie  
um Untersuchung.

A. Sahn.  
ff. Magdeburger Sauerkraut  
Wilhelm Becker.



## Amtliche Zusammenstellung der Wahlergebnisse.

Auf Grund der amtlichen amtlichen Ermittlungen über die Wahlmacht zum Deutschen Reichstage und der vorläufigen amtlichen Ermittlungen über die Stichwahlen am 20. und 22. Januar 1912 ist die nachstehende Tabelle entfallen:

	Bisherige Partei- Stimmen	Zu ganzen bis jetzt gewählt
Konservative	59	41
Reichspartei	25	12
Deutsche Reformpartei	3	3
Wirtschaftliche Vereinigung und zwar:		
Deutsches Sozial	5	2
Christlich-sozial	2	3
Bund der Landwirte	4	3
Sozialliste	7	2
Bayerische Bauernbund	—	2
Zentrum	103	91
Böhen	20	16
Nationalliberale	51	37
Deutscher Bauernbund	—	2
Christlich-Sozial Partei	49	35
Sozialdemokraten	58	99
Gläubiger	5	5
Lotharinger	3	2
Weissen	1	5
Dänen	1	1
Unbestimmt (Witze)	6	3

## Gelichterte Friedens-Verhandlungen.

Die Anregung Aufstands, einen gemeinsamen Schritt im Interesse der Friedensside bei der türkischen Regierung zu unternehmen, kann als vollständig gelichtert betrachtet werden. So konnte einseitig keine Genümmigkeit der in Betracht kommenden Mächte erzielt werden, andererseits hat infolge dessen die Türkei nicht die geringste Luft, den Standpunkt Italiens zu ihrem eigenen zu machen. Die Verhandlungen sind daher als abgebrochen zu betrachten, wenn auch die Verbindung zwischen den Mächten für die Zukunft aufrecht erhalten bleibt. Man kann die gegenwärtige Lage kurz dahin zusammenfassen, daß die

### Aussichten auf den Frieden

jetzt und für absehbare Zeit gleich Null sind und daß auch keine Hoffnung auf Änderung dieses Zustandes besteht. Man kann allerdings mit Sicherheit annehmen, daß heute oder morgen wieder eine Nachricht über eine von irgend einer Macht eingeleitete Friedenssaktion in die Welt geht und daß sofort die weitestgehenden Erörterungen daran anknüpfen; das wird aber wieder eine Seitenbahn sein, die bei näherer Betrachtung in Nichts zerfällt. Italien hat offenbar den Grundgedanken der Dinge durch seine Angelegenheitsklärung vorgegriffen und will aus dieser Stellung keinen Schritt mehr zurückweichen. Die Türkei fällt dagegen ihren Souveränitätsanspruch auf Tripolis und die Cyrenaika aufrecht. Eine dritte Ansicht wurde bis jetzt nicht geäußert, wird von der Türkei auch kaum geäußert werden, weil ihre tatsächliche

### Stellung in dem Kampfgebiete

nicht ungünstig ist, und die Kämpfe der letzten Tage zeigen, daß der Mut und die Kriegslust der Türken offenbar unerschöpfbar sind. Ein Vermittlungsversuch bei der Worte könnte also nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn zu der diplomatischen Aktion noch der militärische Nachdruck tritt, das heißt nichts anderes, als daß die intervenierende Macht Italien durch einen europäischen Feldzug den tatsächlichen Besitz von Tripolis verschaffen wollte. In der gegenwärtigen Zeit werden die schärfsten kritischen Ermittlungen mit sich aber jeder Seite hinter die eine Unmöglichkeit zu begeben; diese Hilfe könnte Italien also auch gar nicht ermahnen, da das Ende des Kampfes doch eine Entscheidung für die eingreifende Macht bringen müßte, und diese könnte nur auf Kosten des europäischen Bestes der Türkei erfolgen, was in Rom sehr

unangenehm berühren würde. Eine andere Vermittlung sei aber gänzlich belanglos, solange es den italienischen Truppen nicht gelungen ist, einen

### entscheidenden Erfolg in Tripolis

zu erringen. Die Aussichten dazu sind nicht zu erlangen. Eine Änderung der Haltung des türkischen Kabinetts ist unter keinen Umständen zu erwarten, da dieses die Lage der Mächte und auch die am Kriegsschauplatz sehr richtig eingeschätzten weiß und nicht im mindesten geneigt ist, sich bei den gegenwärtigen Kammervorhandlungen nicht zeitgemäße Friedensverhandlungen beim Volke in ein schlechtes Licht zu setzen. So kann der Krieg noch monatelang fortdauern. Alle Nachrichten über einen bevorstehenden Frieden müßten in das Gebiet oft quiekommener, aber müßiger Vermutungen bewiesen werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wohnte am Dienstag in der Kriegsakademie aus Anlaß des 200jährigen Geburtstages Friedrich des Großen einen Vortrag bei, der das Thema behandelte: „Friedrich der Große als Heerführer.“

\* Durch kaiserliche Kabinettsorder ist der Reichstag auf Mittwoch, den 7. Februar, einberufen worden.

\* Wie verlautet, ist die Frage, ob die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ein Wahlloos in das Reichstagsgebäude einziehen, von dieser bereits gänzlich entfallen. Die Sozialdemokraten werden, so heißt es, als stärkste Partei den Posten des ersten Vizepräsidenten beanspruchen. Der Abg. Dietz soll für den Posten vorgeschlagen werden. — Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, ist man auf konservativer Seite geneigt, den früheren Staatssekretär des Innern Grafen Kolbowski zum Vizepräsidenten des Reichstages zu wählen. Es verlautet, daß die Kandidatur auf der rechten Seite des Hauses bereits zahlreiche Anhänger hat, auch einige Führer des Zentrums haben sich mit dieser Kandidatur einverstanden erklärt. Da auch die Nationalliberalen nichts gegen eine Ernennung des Grafen zum Vizepräsidenten einwenden dürften, will man auf konservativer Seite an dieser Kandidatur einwilligen. Man gibt sich in diesen Kreisen der Hoffnung hin, daß bei der in diesem Reichstag härter vertretene Liberalismus für den Grafen eher zu gewinnen sein dürfte, als für einen andern Vertreter der Rechten.

\* Zur Sitzung im Reichstagsklub am Freitag, 20. Februar, wies der Reichstagsklub mit 10 Stimmen Mehrheit festgestellt worden sein sollte, wird jetzt der Reichstagsklub, der nach den amtlichen Berichten von Herr von Koller, dem Reichstagsklub am 20. Februar, 1210 Stimmen erhalten haben. — In Alsen-Byen wurde demnach zum erstenmal seit 25 Jahren wieder die Anwendung des § 12 des Reichsverfassungsgesetzes, der lautet: „Bei Stimmengleichheit bei einer Stichwahl entscheidet das Los.“ — Bei den Seppentanzwahlen des Jahres 1897 kam in Mordorff-Daerum der herrschende Abgeordnete mit einem Freireichstämmler in die Stichwahl. In dieser erhielten beide je 1207 Stimmen, und das Los entschied gegen den Kandidaten der Freireichstämmler.

\* Die preussische Staatsregierung hat dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt, daß von der Errichtung neuer, mit der Berechtigung zur Erstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses verbundene Landwirtschaftsschulen bis auf weiteres abgesehen werden wird.

\* Zwei Denkmäler zu den neuen preussischen Steuererforderungen sind wegen ihrer hervorragenden Gestaltung, die Denkmäler über die Lage des Staatsbürgers im allgemeinen und eine Denkmäler über die in der Öffentlichkeit gemachten Vorschläge einer Vermögensgewinnsteuer. Die erste Denkmäler unterliegt die Frage, ob der preussische Staat mit den bis-

herigen Staatsmitteln seinen Verbindlichkeiten nachkommen kann, oder ob durch eine Reorganisierung der bestehenden Steuererhebung neue Mittel geschaffen werden müßten. In der zweiten Denkmäler werden die Vorschläge bei der Überflüssigkeit an Stelle der Steuerzuschläge, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, eingehend erörtert. Zur Verbesserung sind gemeldet der Vorschlag, vom dem jährlichen Vermögenssteuergewinn, sobald er 3000 Mk. übersteigt, eine Steuer zu erheben. In seiner Wirkung kommt dieser Vorschlag auf eine sehr starke stufenweise steigende Einkommensteuer heraus. Weiter werden besprochen die Vorschläge, die nicht den Vermögenszuwachs, sondern den aus der Steuererhebung heranzulegenden Einnahmen überflüssig zu bestimmen. Die erste Denkmäler bringt noch interessante Darlegungen über den Schuldenstand.

\* Eine Maßnahme der Reichstagsfraktion für das Verognium Braunischweig wird dem Landtage vorgelegt werden. Sie sieht eine Reform des Wahlrechts auf Grund des Dreifachwahlrechts mit direkter und geheimer Abstammung vor. Ferner wird im Landtag demnach eine neue Stadt- und Landgemeinderordnung sowie eine neue Schulordnung zur Vorlage gelangen.

### Frankreich.

\* Die Regierung hat beschlossen, für das laufende Staatsjahr den Betrag von einer Million und hunderttausend Franz für die Marine-Flugzeugabteilung festzusetzen, die der Marineminister in den nächsten Monatsberichten dem Parlament verlangen wird.

### Spanien.

\* Kürzlich ist von französischen Berichtserstattungen gemeldet worden, daß die spanische Regierung mit dem Gedanken umgeht, in den spanischen Besitzungen in Marokko und in den übrigen Afrika eine Fremdenlegion einzurichten. — Das war eine bemerke Unwahrscheinlichkeit, denn die Regierung hatte, wie jetzt amtlich erklärt wird, nur gesagt, daß sie aus spanischen Besitzungen eine Kolonialtruppe in der Art der französischen Fremdenlegionen schaffen werde. Abzurufen seien jedoch von vornherein ausgeschlossen.

### Rußland.

\* Der Marineminister forderte unter Hinweis auf die „Entwicklung der Dinge im Orient“ im Ministerrat einen Nachtragkredit von 11 600 000 Rubel (etwa 35 Millionen Mark) zum Bau der Schwarzmeerflotte.

### Asien.

\* In einer bei Eröffnung des japanischen Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärung über die Russenpolitik wies der Minister des Äußeren Uchida zunächst darauf hin, daß es ein englich-japanische Bündnis durch die Revision des Vertrages eine Festigung erfahren habe, und betonte sodann, daß die Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in China wünsche. Japan habe gemeinsam mit England seine guten Dienste zur Bekämpfung der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien angedoten und immer gemeinsam mit andern Mächten die Kampfen auf die Notwendigkeit hingewiesen, Frieden zu schließen. Er betraute, daß die Vorstellungen zunächst ohne Erfolg gewesen seien; denn die Grundlage der japanischen Politik sei der Friede im fernem Osten.

## Deutsches Material in der französischen Kriegsmarine.

HP Frankreich verwendet nicht nur in seiner Kriegsmarine deutsches Material — bekanntlich werden die neuen französischen Militärluftschiffe mit deutschem Ballonstoff versehen — sondern die französische Marineverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, für die Marine, und zwar für die Unterboote, deutsche Maschinen wegen ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu verwenden. Zwei Unterboote, die „Girard“ und „Galipao“, mit deutschen Maschinen ausgerüstet, die von einer deutschen Fabrik in Augsburg bestellt worden sind. Das französische Marineministerium wollte mit der

weiteren Ausstattung der französischen Unterboote durch deutsche Maschinen abwarten, wie sich die ersten Versuche bewährten würden. Es ist darum von Interesse, den Bericht über die Versuchsfahrt der Unterboote kennen zu lernen. Die französische Marineverwaltung stellte sehr hohe Ansprüche, um einen Überflüssig über die Güte und Brauchbarkeit der deutschen Maschinen zu erlangen. Es wurde eine Übungsfahrt angestellt, die im Hafen von Toulon ihren Ausgang nahm und einen Umfahretour von 600 Meilen haben sollte. Die beiden Unterboote mußten von Toulon aus über Nizza nach Ajaccio und von dort über Korika nach Toulon fahren. Es wurde bestimmt, daß die ganze Reise höchstens eine Fahrzeit von 60 Stunden in Anspruch nehmen sollte. Für eine Reise von beiderseitiger Ausdehnung ist aber die Zeit von 60 Stunden sehr kurz bemessen, und man nahm an, daß die Zeit überschritten werden würde. Um zu erlautern waren die Marinebefehle, als die Reise schon nach 58 Stunden beendet war, ohne daß die Maschinen irgendwelche Schäden genommen hätten. Der Seepflicht war über die Leistungen des Boobes voll. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Maschinen hatten, den Erfolg gehabt, daß auch weitere Unterboote der französischen Marine mit deutschen Maschinen ausgestattet werden sollen. Es ist eigenartig, daß Frankreich gerade für seine Unterboote sich deutscher Maschinen bedienen muß, nachdem er vor kurzer Zeit in Frankreich Stimmen laut geworden sind, daß die deutschen Unterboote wenig zu fürchten seien. Die Tatsachen sprechen eine andre Sprache.

## Heer und flotte.

— Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts ist das Marine-Brigadenkommando aufgehoben worden, da die Einführung der Funktelegraphie an Bord sämtlicher Schiffe der Flotte die Verwendung der Brigadekommandanten an Bord überflüssig gemacht hat. Daher hat die Marineverwaltung auch die Bezeichnungen zum Kommando der deutschen Brigadekommandanten aufgehoben, die vom Jahre 1901 datieren, jetzt gelöst.

— Militärische Winterübungen in großer Maßstabe fanden während der Frostperiode letztes Jahr statt. Es galt einerseits die Festigkeit der Mannschaften während der Kälte zu erproben, dann aber auch, neuartige Ausrichtungslinien auf ihren Wert und ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen. Unvergleichliche Überforderungen gab es natürlich nicht. Es hatte es eine kombinierte Abteilung aus Weissenberg in Mecklenburg eine große Geweisschiff, wobei auch der fast zugrundegegangene Boob überflüssig werden mußte. Da das Eis an 35 Zentimeter Stärke hatte, konnte unbedenklich leicht Artillerie passieren. Aber das Schiff ist oft launenhaft. Die Infanterie und der größte Teil der Artillerie hatte bereits niedrigen Boden unter den Füßen, als es plötzlich zu tragen begann und das letzte Geschütz etwa 30 Meter vom Ufer entfernt nach dem Ufer einbrach. Zum Glück war die Bedienung nicht aufgefallen, auch war es an dieser Stelle nicht allzuweit, so daß die Pferde festen Boden fanden. Der Transport des Geschützes aus dem Wasser dauerte trotz alledem mehrere Stunden, denn die Geschütze brach sofort, so daß das schwere Geschütz heraufgebracht wurde. Der kleine Unfall bei dem Militärkommando mannes Bedauern.

## Von Nah und fern.

Sunderjährlinge. In Schönau in der Neumark vollendet am 13. Februar eine alte Dorfbesornerin, Frau Giller, ihr 102. Lebensjahr. Die Gillerin hat sich große Mühseligkeit bewahrt. Sie durchwandert noch den nächsten Winter Wald und ihr Aussehen läßt nicht auf ihres Alter schließen. In Grotzenau bei Jena starb am 20. Januar der Rentner Theodor Jonas 100 Jahre alt geworden. Sein Bruder, Peter Jonas in Maßfeld, zählt 92 Jahre.

Und er behergt: „Ja! also! Einer so liebenswürdigen Einladung kann man doch wirklich nicht widerstehen! Gut denn. Besten Dank. Ich nehme an und werde wirklich mitkommen.“

Mit fünf Sätzen, so schnell es seine Beine nur getrieben, war er draußen und ließ seiner Mühseligkeit schnell Bescheid wissen.

Tantchen klagte sich inzwischen weidlich ab. Gerade heute wollte sie mit der jungen Frau allein sein, um ihr das Lob ihres Viehstalls zu danken in allen Tonarten zu dreien, gerade heute wollte sie den ersten Versuch machen, eine kleine Annäherung anzubahnen. Und nun kam dieser alte Herrler heraufgeschrien. Immer war er doch der Störenfried! — Aber es half nichts, sie mußte sich eben bei in das Unvermeidliche fügen.

So muß man sich also zu breien in den Wald. Natürlich sorgte Tantchen schon rechtlich dafür, daß die beiden Damen fast nie allein zusammen sprechen konnten, aber gerade deshalb war er prächtig bei Laune, so daß die Unterhaltung auch nicht einen Augenblick lang stockte.

Als man von dem Ausflug zurückkehrte, war Tante Marie genau so klug wie vorher; nicht ein Wort über ihren Mann hatte sie sprechen können. Und als sie sich von Onkel Klaus verabschiedete, geschah dies zwar freundlich, entbehrte aber nicht einer gewissen verhaltenen Bescheidenheit.

Selbstverständlich gingung diese dem Alten nicht, aber seine Laune war so prächtig, daß man erst recht sich in liebenswürdigen Dankesworten erging, bis das Tantchen allein verargert nach Hause weiter fuhr.

## Ein stiller Mensch.

20) Roman von Paul Hüb. (Fortsetzung)

Aber Bruno sah es ja nicht! Nichts, nichts von allem merkte er. Und deshalb wurde auch Berta immer erstickt und härter nach außen hin, immer stiller und schauer, und hinter dieser eisernen, frostigen Außenhülle verbarg sie tief und ängstlich, was in ihrer Seele wühlte und wühlte.

Nur einmal erregte sie seine Aufmerksamkeit. Das war an einem trüben, grauen Tag, da kam sie heim von der Halle und brachte einen ganzen Arm voll lila Heidekraut mit.

Und als sie das in die Vase stellte, da trat er heran und sah ihr zu. Lange und sinnend hand er da und folgte jeder ihrer Bewegungen, so daß ihr Herz fast höher laut zu klopfen begann.

Dann legte er seinen Arm auf ihre Schulter und legte wie trauernd vor. „Ja, es wird Herbst, es wird Herbst. Und dies sind für uns zwei Einmale auch die schönsten Blumen. Das halt du wieder richtig getroffen. Mein armes Mädel, du!“ — Still war er dann wieder gegangen.

Sie aber, sie war in ihr Stübchen gerannt, hatte sich eingeriegelt und lange und bitterlich gemeint.

Aber auch Frau Grete litt unter den Qualen, die dies neue Wiedersehen mit seinem jähren Mädchen ihr bereitet hatte. Auch sie machte sich bittere Vorwürfe über die falsche

Malle, die sie geliebt hatte. Fast unbenbar erschien es ihr jetzt, wie sie nie so töricht hätte handeln können. Und ein schändliches Schamgefühl trieb ihr die helle rote ins Gesicht. Was mußte Bruno von ihr denken! Ganz sicher war vor Erregung geriet sie bei diesem peinlichen Gedanken. Und sofort wollte sie sich setzen, an Bruno zu schreiben und ihm alles zu bekennen. Zwei-, dreimal begann sie auch. Aber über die ersten Zeilen kam sie nicht hinaus. Denn je länger sie darüber nachdachte, desto mehr kam sie immer wieder zu dem Schluß, daß sie auch dies nicht tun wollte. Nein, sie durfte es nicht! Es würde ihr Schandflecken. Und bei diesem Gedanken erlöste sie erst recht vor Scham.

Also blieb alles, wie es war. Und heimlich litt sie weiter. Denn dem Onkel Klaus zu gehen, wie alles so gekommen war, das brachte sie nicht über sich.

Also fragte der alte Herr auch gar nicht weiter. Weßhalb denn auch? Er kannte ja recht wohl zusammenzucken, wie sich wieder alles entwickelt hatte. Mit heimlicher Mut und selten ganz gut bei Laune, ließ er umher.

Da war es denn der jungen Frau ganz lieb, daß Tante Marie und der wirklich aufmerksamste Mann sich nun ihrer trüben Annahmen über die in tiefen Unterhaltung und Abwechslung sorgte.

Natürlich fragte dies durchaus nicht dazu bei, Onkel Klaus zu bessern. Zum Gegenteil! Mehr und mehr begann er, sich heimlich abzugeben und manchmal auch laut loszuspotten, wenn er seinem Herzen Luft machen mußte.

Und oft bedurfte es sogar der ganzen teuren Laune des Gastes, um den ergrünten Hausfrauen immer wieder zu beschwichtigen.

Man wußte weiter, er dachte, daß Kurt immer häufiger mit der jungen Frau zusammenkam, ja daß er nach und nach sogar ihren Anfang, ihr ganz ernsthaft die Cour zu schreiben.

Nein! Das durfte doch wirklich nicht so weiter gehen! Da mußte mal energig ein Mißgel vorgehoben werden.

Genau, als Tante Marie sogar mit dem Vagen bei ihm vorüber, um Frau Grete zu einer kleinen Spazierfahrt nach dem Wald abzugeben, empfing er das als Freuden, da sein Kopf noch bei der Toilette war.

Mit verhaltener Bosheit sah er das Tantchen an und fragte: „Sag mal, so kommt alle paar Tage und host die Grete ab. Weßhalb forderst du mich denn niemals dazu?“

Tante Marie wußte sich nicht recht zu helfen, schließlich aber ludte sie sich mit guter Laune herauszufragen und antwortete: „Ja, wüßtest du denn überhaupt mit uns mitkommen wollen? Bisher hast du das nie so recht gern getan, wie mir immer scheinen wollte.“

Hilffig lächelte er. „Bisher, — das mag schon stimmen, aber jetzt sieht das Bild doch anders aus. Die Grete ist doch bei mir zum Besuch, also möchte ich doch auch möglichst viel von ihr haben. Zum Beispiel heute die Waldfahrt bei dem schönen Herbstwetter, meinst du, daß die mir nicht auch gut tun würde?“

„Nun, dann kommst du ja mitkommen“, sagte sie endlich etwas kleinlaut.







# Polizei-Verordnung

betreffend  
die Polizeistunde in der Stadt Kemberg  
Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.  
Als die gebotene Polizeistunde, über welche hinaus nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuches dem Wirt das Dienen von Gästen in Schaustuben oder öffentlichen Vergnügensorten und den Gästen nach Aufforderung zum Fortgehen durch den Wirt, dessen Vertreter oder einen Polizeibeamten das Verweilen in solchen Räumlichkeiten verboten ist, wird für den Bezirk der Stadt Kemberg 12 Uhr nachts festgelegt.

Die Dauer der vorstehenden Polizeistunde erstreckt sich im Winterhalbjahr bis 6 Uhr morgens, im Sommerhalbjahr bis auf 5 Uhr morgens. Dieser Beschränkung unterliegen die Wirte nicht bezüglich der bei ihnen wohnenden Gäste Hotelbetriebe und der durchreisenden Personen.

§ 2.  
Die Polizeiverwaltung ist befugt, für einzelne Wirtschaften allgemein sowie bei besonderen Gelegenheiten eine frühere oder spätere Polizeistunde festzusetzen.

§ 3.  
Zwischenhandlungen der Wirte oder Gäste gegen diese Verordnung werden nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

§ 4.  
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zugleich wird die gleiche Verordnung vom 1. Mai 1910 außer Kraft gesetzt.

Kemberg, den 2. Januar 1912.

Die Polizeiverwaltung  
gez. Dr. Scheffer.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß vorstehende Polizeiverordnung von heute ab Gültigkeit hat.

Kemberg, den 26. Januar 1912

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer

## Landespolizeiliche Anordnung betreffend Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche

Auf Grund des § 56 b der Reichsgesetzgebung in der Fassung vom 26. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 871) und der §§ 18 und 20 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 1. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt Seite 153 409) wird zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche folgendes angeordnet:

- Der Handel im Umherziehen mit Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine) wird in sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg bis einschließlic 15. März 1912 verboten.
- Zwischenhandlungen gegen die vorstehende Anordnung unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, den Strafvorschriften in § 148 Ziffer 7 a der Reichsgesetzgebung bzw. in §§ 66 Abs. 4 und 67 des Reichs-Viehsteuergesetzes.
- Die Anordnung tritt 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Merseburg, den 8. Januar 1912

Der königliche Regierungspräsident  
gez. v. Gerdsdorf.

Wird veröffentlicht.

Kemberg, den 26. Januar 1912.

Die Polizei-Verwaltung Dr. Scheffer.

## Holz-Auktion in Köpplitz

Montag, den 29. Januar kommen

ca. 150 Kiefern- und Fichten-Langhaufen, sowie ca. 120 Kiefern- und Fichten-Nutzstämme

im Forstrevier Köpplitz zum meistbietenden Verkauf

Sammelplatz am Forsthaus Köpplitz vormittags 10 Uhr

Die Forstverwaltung zu Burgfennitz

## Nutzholz-Auktion

Forstrevier Reinharz

Montag, den 5. Februar cr., von vormittags 10 Uhr ab im **Pienitzschen Gasthofe zu Reinharz** aus den Schlägen Jagen 11, 17, 26 und Holzschlag

15 Eichen = 26 fm, 14 Buchen = 21 fm

11 schwache Eichen, 37 Rot- u. Weißbuchen

180 Birken = 46 fm

10 buchen-, 230 birken-, 280 fichtene Nutzstämme

6 rm erlen Nutzholz und 62 Steile

Weidel, Revierförster

## Brennholz-Auktion

Montag, den 5. Februar cr., von vormittags 12 Uhr ab werden im **Gasthaus zu Barytz** aus den herrschaftlichen Forstrevier **Thielenhaide** öffentlich meistbietend verkauft:

180 rm buchen und birken Knüppel 1. bis 3 Kl.

30 rm kiefern Knüppel 1. bis 3. Kl.

Das Holz steht in den Forstorten **Kochwitz, am Thurm und am Karrensteig**

Die Forstverwaltung

G. Pohlenz

Wittenberger Aktienbier ist das bestmüchliche und geschmackreine.

## Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 2. Februar nachm. 2 Uhr sollen im **Pannierischen Grundstück Leipzigerstraße 1c** fast neue Möbel als:

- 2 Spiegel, 1 Schrant, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Regulator, Sehnfluhl, 1 Fahrbad, 1 Büchschloß und verschiedenes andere öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Die Versteiger.

Freiud eingetroffen

## frische grüne Serringe

fr. Bündlinge, Riste von 1.30 M. an geräuch. Schellfisch, Wafrelenbündlinge Fleckerlinge, ff. Gurten.

Saure Curken

Carbellen, Capellen

Zitronen und Apfelsinen

C. Schneiders Witwe

Fischgeschäft

## Grund- und Mauersteine

3000 Mauersteine und ein

großes Zandfesch ist abzugeben an

Veragwischer 29.

## Frishmildende Sübe

darunter 3 Spannsübe verkauft

preiswert

W. Rosenberger

Brecht a. G.

## Königs-

apfel (Totalsorte)

Hoch- und Halbhäume empfiehlt zur

Frühjahrsplanzung die Baum-

schule von **C. Woebes, Genthin**

Aufträge nimmt entgegen

**Richard Pannier :: Kemberg**

Wittenberger-Neumarkt 12a

Ein noch sehr gut

erhaltenes

**Sofa**

sowie neue **Plüsch-Sofa**

vert. preisw. Hugo Nisch, Sattler

Trodenses liefern

## Scheitholz

per Antz. Mt. 3,50 und 3,00 hat

abzugeben

## Eine Hobelbank

verkauft billigst

Fr. Strensch

9 bis 10 Reiner

## Roggen-Stroh

Flegel-

drusch

L. Kaufsch Buchhof Reudersdorf.

# Total-Ausverkauf

Zur gänzlichen Räumung

- 1 Posten Herren-Zug-Stiefel, jetzt Paar 3,75
- 1 Posten Herren-Halschuhe " " 3,90
- 1 Posten Herren-Schaffstiefel " " 7,90
- 1 Posten Herren-Langstiefel " " 12,50
- 1 Posten Damen-Spangenschuhe " " 2,45
- 1 Posten Damenschürstiefel, m. Lackkappe, jetzt Paar 4,50
- 1 Posten Damenknopf- und Schnürschuhe nur Größe 36, 37, jetzt Paar 2,90
- 1 Posten Kinder-Schnürstiefel 19-22 1,35, 17-18 1,08
- 1 Posten Kinder-Filzschuhe Größe 26-33 durchweg Paar 1,00

Einzelne Posten Herren-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe durchgenäht und Goodyear-Weit, in braun, jetzt Paar 10,50 **9,50**

Günstige Kaufgelegenheit zur Konfirmation

## Burger Schuhwarenhaus

Willy Brieger  
Markt 12 Wittenberg Markt 12

## Lohnend. Neben-Berdiensft

bieten wir jedermann durch Betrieb unserer in jedem Haushalt benötigten Konjum-Artikel. Anfragen erbiten Dr. Herrbrand & Co., Berlin-Cöpenick

**Jeder Landwirt kennt und kauft**



Bei Veräutierung des in der Fülle des letzten Sommers geernteten Futters ist zur Gefunderhaltung des Viehes die regelmäßige Beizung der Viech-Markennahrung. Sie ergibt ein solches Futter seltene Salze. Heberall zu haben. Gibt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.

**M. Brockmanns Zweig-Markte**

## Holz-Auktion

Forstrevier Schmelz (Wachmeister) unweit der Dübener Straße am

Mittwoch, den 31. Januar von vormittags 10 Uhr ab

ca. 150 rm buchen Scheit  
100 rm buchen Knüppel, sowie  
40 rm kiefern Scheitholz

öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Gasthof hierelbst

Schmelz, den 25. Januar 1912

Der Besitzer

Welche Erbsen  
Grüne Erbsen  
Linsen  
Weiße Bohnen  
vorzüglich trocken  
empfehltest billigst **C. G. Weil**

**Weintraube**  
Sonntag, den 28. Januar  
**Faßnachtchen**  
wogu freundl. einladet **W. Müller**

Verlangen Sie bitte überall nur **Pilo**  
Sonntag für 8 Uhr frischen  
**Speckfuchen**  
empfehltest **Paul Bischof**

Suche zu Ofern unter günstigen  
Bedingungen einen  
**Lehrling**  
H. Wolf, Malermeister  
Wolfe bei Bitterfeld  
Nähere Auskunft erteilt **C. Stahl**,  
Schneidermeister

**5 Musikschüler**  
stellt sofort oder zu Ofern unter  
günstigen Bedingungen ein  
**Fritz Vinter**, Musikdirektor  
Kemberg

**Waldhaus Niemitz**  
Sonntag, den 28. Januar  
**Faßnachtchen und**  
Pflanzenfuchensmann  
wogu freundl. teul. **Zippealing**  
Sonntag früh 8 Uhr festlich

**Gommlö**  
Sonntag den 28. Januar ladet zum  
Pflanzenfuchensmann und  
**Tanz**  
freundlichest ein **Dito Schneider**.